

Ein Filmerlebnis für alle

Das „Woanders-Kino“ wanderte ans Bergheimer Iqbal-Ufer – Fast alle Plätze waren besetzt – Auch Passanten konnten mitschauen

Von Hans Böhringer

An einen anderen Ort bringt ein Kino die Zuschauer sowieso – im übertragenen Sinne. Doch im Gegensatz zu einem stillen Kinosaal erlaubte das „Woanders-Kino“ am Freitagabend nicht, den Auführungsort gänzlich zu vergessen. Denn der 2001 erschienene Tierfilm „Nomaden der Lüfte“ flimmerte zum Auftakt am Iqbal-Ufer über die Leinwand, zwischen der Stille des nächtlichen Neckars und dem Autorauschen der B 37. Aus den Baumkronen zirpte es unentwegt, am Rande brummte ein Generator – Strom für den Projektor. Nachtfalter, Mücken und Zigarettenqualm tanzten in dessen Strahlen. Und sobald diese auf die Leinwand trafen, mussten sich die Zugvögel behaupten – gegen das Funkeln des Flusses, gegen die vorbeiziehenden Scheinwerfer, gegen die Lichter der Stadt.

Ideal sei es, sagte Max Martin, wenn die Geräuschkulisse mit dem Film verschmelze. Er hat vor zwei Jahren zusammen mit seiner Kollegin Sarah Labusga das „Woanders-Kino“ als Sonderprogramm des Karlstorkinos ins Leben gerufen. Die Idee laut Martin: Zunächst suchen sie einen eher ungewöhnlichen Ort, dann einen darauf abgestimmten Film.

Das Iqbal-Ufer in Bergheim ist einer der „Neckarorte“. Der gleichnamige Verein hat dort Paletten als Sitzgelegenheiten aufgestellt und eine Bar, versteckt in einem Container, geschaffen. Die Bar hat für das Kino geöffnet, Stühle und Sessel sind auf beiden Seiten des Fahrradweges aufgebaut, der so das Publikum teilt. „Es hat gut gepasst“, meinte Amrei Köhnlein hinterher und ihr Begleiter Florian Boscheinen stimmt ihr zu. Die beiden wohnen in der Nähe und hatten das Kino zufällig entdeckt.

„Nomaden der Lüfte“ erzählt die Reise von Zugvögeln aus Sicht der Vögel – das passte schon mal zu den berüchtigten Gänzen des Neckarufers, von denen sich auch kurz ein paar auf den Neckarinsel zeigten.



Das Iqbal-Ufer in Bergheim zwischen Neckar und B 37 ist einer der Heidelberger „Neckarorte“. Am Freitag gastierte dort das „Woanders-Kino“, organisiert vom Medienforum, dem Trägerverein des Karlstorkinos. Auf der Leinwand zu sehen war der Film „Nomaden der Lüfte“. Foto: Rothe

Doch auch sonst war viel „nomadisch“ hier: Die Schiffscontainer links und rechts. Der Projektor, betrieben von einem Benzingerator. Die vorbeiziehenden Autokolonnen. Die Fußgänger und Fahrradfahrer, die ihre Schritte und Tritte immer dann verlangsamen, wenn sie die Zuschauermenge durchquerten, die ihre Köpfe drehten nach der Leinwand, langsamer weiter stolperten und weiterrollten, stehen blieben. Manche verweilen in dieser Art „Drive-thru-Kino“, schlossen sich dem Schwarm der Zuschauer an. Fast eine Stunde stand ein Radfahrer auf dem Weg, noch auf dem Sat-

tel, den Lenker umklammert, den Blick gerichtet auf die unermüdet flügel-schlagenden Zugvögel.

„Wenn jemand vorbeiläuft, stehen bleibt, sich auf die Wiese setzt, dann entspricht das unserer Idee“, sagte Martin. „Super offen“ sollte das „Woanders-Kino“ dieses Jahr eigentlich sein: „Kino für alle“, so nennt er es – wegen Corona habe man sich aber etwas zurücknehmen müssen. Großartig in die Quere kommt der Infektionsschutz dem Kino an der freien Luft aber nicht. 80 Plätze waren ausgewiesen, fast alle besetzt. Zum Vergleich: Das Karl-

storkino hat im hauseigenen Saal circa 100 Plätze, wegen der Abstandsregel kann dort derzeit lediglich ein Viertel besetzt werden.

Das „Woanderskino“, organisiert vom Medienforum, dem Trägerverein des Karlstorkinos, lebt von städtischer Förderung und von Spenden. Das klappte dieses Jahr erstaunlich gut, erzählte Martin. Der Grund dafür liege vermutlich darin, „dass die Leute sich momentan sehr über Kulturangebote freuen“.

Info: Alle Termine des „Woanders-Kino“ unter: www.woanderskino.de.

Räuber, Diebe und Betrüger

RNZ. Eine geraubte Handtasche oder ein „Knöllchen“ wegen Falschparkens – mehr brauchen Besucher der Altstadt heute in der Regel nicht zu befürchten. Das war früher anders. Eine Stadtführung der Evangelischen Erwachsenenbildung widmet sich den Zeiten, als Heidelberg voll von Räu-bern, Dieben und Betrügern war – Morde auf der Alten Brücke, Hinrichtungen auf dem Marktplatz und ein Kunstraub in der Heiliggeistkirche inklusive. Die Führung findet am Dienstag, 4. August, 10 bis 12 Uhr statt. Treffpunkt ist der Eingang zum Rathaus am Marktplatz. Am Donnerstag, 6. August, findet eine Führung über „Heidelberg im Nationalsozialismus“, am Freitag, 7. August, über „Liebe, Leid und Leidenschaft“ (beide um 10 Uhr) statt. Das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes ist Pflicht, genauso wie eine Anmeldung per E-Mail an eeb.heidelberg@kbz.ekiba.

Die Ehe von Max und Marianne Weber

RNZ. Was kennzeichnet das Leben von Max und Marianne Weber? Stellt ihre „Gefährten-ehe“, wie Marianne Weber es nannte, ein Modell intellektueller Partnerschaft dar? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der nächste Vortrag in der Reihe „Studium Generale“, mit der sich die Universität Heidelberg in diesem Semester an die breite Öffentlichkeit wendet. Referent ist die Historikerin Ingrid Gilcher-Holtey aus Bielefeld. In ihrem Vortrag nimmt sie die „Intellektualisierung“ der Ehe als künstlerisches und lebenspraktisches Projekt der Moderne in den Blick. Ihr Beitrag ist ab dem heutigen Montag als Videoaufzeichnung abrufbar über „Heonline“ (www.uni-heidelberg.de/de/heonline). Flankiert wird der Vortrag von den Schauspielern Bettina Franke und Jean-Michel Räber, die Passagen aus Originaltexten von Max und Marianne Weber lesen.

Altstadt: Die Poller kommen

Drei Standorte bis Winter

dns. Künftig sollen nur noch Menschen mit dem Auto in die Altstadt fahren können, die dafür auch eine Berechtigung haben. Dafür soll ein Mix aus versenkbaren und festen Pollern sorgen und so die Verkehrssicherheit in der Innenstadt erhöhen. Der Gemeinderat hat in einem ersten Schritt in seiner Sitzung am Donnerstag die Realisierung von drei Hochsicherheitspolleranlagen auf den Weg gebracht.

Die Anlagen sollen am Anfang der Hauptstraße am Bismarckplatz, am Kornmarkt sowie in der Grabengasse nördlich der Plöck angebracht werden. Die Gesamtkosten liegen bei etwa 715 000 Euro. Mitte November dieses Jahres sollen die Anlagen installiert sein. Die Poller an diesen Standorten sind besonders stabil und wären in der Lage, auch große Fahrzeuge auszubremsen. Damit sollen sie bei öffentlichen Veranstaltungen wie dem „Heidelberger Herbst“ oder dem Weihnachtsmarkt für Sicherheit sorgen. Bislang musste die Stadt dafür immer Sperren aufbauen – was etwa 40 000 Euro pro Jahr kostete.

Parallel zur Einführung dieser ersten Poller laufen auch die Planungen für die anderen Standorte, die bereits feststehen. Dort sollen die Poller im kommenden Jahr installiert werden.

Ohne Regeln das Ufer gestalten

Heidelberger Abiturienten entwickelten Ideen für das Iqbal-Ufer – „Können zu echten Planungen werden“

von Inga Jahn

„Besser kann es ja eigentlich gar nicht laufen“, strahlte Luise Rentel am vergangenen Freitag, nachdem sie ihre Idee zur Gestaltung des Neckarufers am Iqbal-Ufer präsentiert hatte. Formsprache, Natur- und Umweltschutz, aber auch Barrierefreiheit standen im Fokus der Arbeiten von sieben Abiturienten des Elisabeth-von-Thaden-Gymnasiums, die ihre Modelle vor Architekten und Interessierten präsentierten.

„Die Aufgabe hat für die Schüler einen wunderbaren praktischen Bezug“, so Kathrin Schneider, die den Kunst-Leistungskurs betreute. In einem Zeitraum von sechs Wochen habe jeder der Schüler an seiner ganz eigenen Idee zur Gestaltung des Neckarufers gearbeitet. Resultat ihrer Überlegungen sind Modelle aus Pappe und Plastik, die ihren Betrachtern von einem ganz neuen Leben am Fluss erzählen.

Alexander Krohn vom Stadtplanungsamt hörte sich die Überlegungen der Schüler genau an. Er diskutierte, er fragte nach. „Aus solchen jungen, frischen Ansätzen können echte Planungen wer-

den“, so Krohn. Denkanstöße seien auch im Rahmen des Projektes „Stadt an den Fluss“, an dem Krohn mitarbeitet, immer hilfreich. „Wenn Menschen aus Heidelberg über neue Möglichkeiten zur Ufergestaltung nachdenken, ohne dabei



Luise Rentel, Martha Roether, Leonie Vetter und Mona Schmitt (v.l.) zeigen, was am Iqbal-Ufer entstehen könnte. Foto: Rothe

Regeln und Machbarkeiten im Hinterkopf zu haben, dann können das für uns wertvolle Impulse sein“, sagte er.

Auch für Dirk Rulfes sind Veranstaltungen wie diese wertvoll. „Die Zusammenarbeit mit der Jugend ist uns wichtig, deshalb haben wir dieses Pro-

jekt initiiert“, erzählte der Vorsitzende des Vereins „Neckarorte“. Ziel sei es, mit möglichst vielen Heidelbergern über die Gestaltung des Neckarufers zu sprechen. „An die Jugend kommen wir allerdings besonders schwer heran, obwohl gerade sie es ist, die das Neckarufer viel nutzt“, so Rulfes. Durch die Unterstützung der Stadt könne jedoch so manche Idee Wirklichkeit werden. „Wenn wir zusammenarbeiten, können wir so also Orte schaffen, an denen sich Jung und Alt gerne aufhalten und die das Leben hier bereichern“, gab sich Rulfes überzeugt.

Um den Dialog mit interessierten Bürgern voranzutreiben, können die am Freitag präsentierten Modelle in den kommenden zwei Wochen im Rahmen einer Ausstellung im Ausstellungscontainer des Vereins betrachtet werden. „Vonseiten der ‚Neckarorte‘ werden zu den Öffnungszeiten immer Vereinsmitglieder vor Ort sein. Wir würden uns sehr über einen Gedankenaustausch freuen“, so Rulfes.

Info: Die Ausstellung am Iqbal-Ufer ist an trockenen Tagen nachmittags geöffnet. Nähere Infos gibt es im Internet: www.neckarorte-heidelberg.de.

Entlastung für Familien

Geschwisterermäßigung für alle

RNZ. Der Gemeinderat will Familien mit Kindern finanziell entlasten. Künftig wird es für Familien mit mehreren betreuten Kindern auch in freien und privat-gewerblichen Kitas eine Geschwisterermäßigung geben. „Damit ist sichergestellt, dass alle betreuten Heidelberger Kinder bei der Geschwisterermäßigung gleichgestellt sind“, erklärte Sozialbürgermeister Joachim Gerner.

Seit Januar wurden mehrere Maßnahmen umgesetzt, die Familien entlasten: Durch die Anhebung der Einkommensgrenze des „Heidelberg-Pass+“ werden etwa mehr Familien mit niedrigem Einkommen als bisher vollständig von den Entgelten in Kindertageseinrichtungen befreit. Für sie ist der Betreuungsplatz für Kinder ab Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit kostenlos. Wo freie und privat-gewerbliche Träger sich nicht an das städtische Entgeltsystem anschließen, wird ein Gutscheinformel eingesetzt: Familien erhalten in Krippen freier Träger für Kinder unter drei Jahren von der Stadt einkommensabhängige Betreuungsgutscheine. Der Gutscheinebeitrag wird vom Elternbeitrag abgezogen und reduziert diesen somit unmittelbar. Informationen gibt es in Kürze unter www.heidelberg.de/familie.

Wandmalereien locken zur Entdeckungsreise durch die Stadt

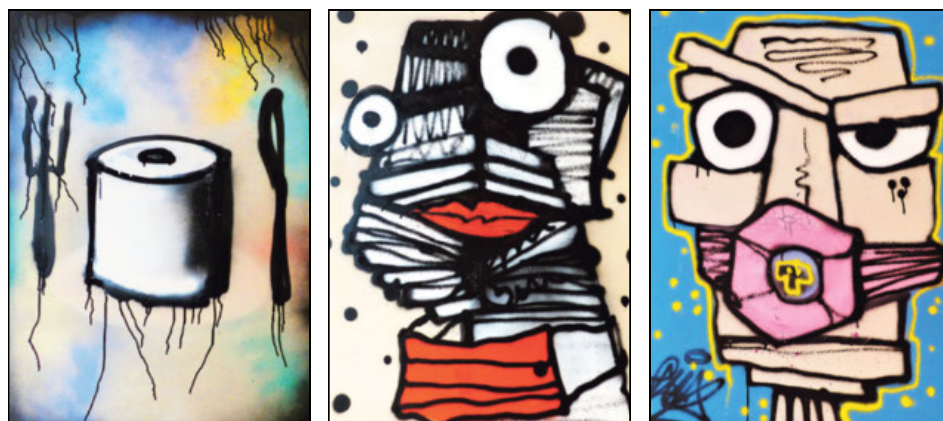
Jugendliche vom Graffiti-Treff des Kulturfensters setzten ihre Gedanken zur Corona-Pandemie künstlerisch um – Idee war aus der Not geboren

Von Lena Scheuermann

Klopapier, abstrakte Gesichter und immer wieder Mundschutz – unter der Anleitung von Aljoscha von Beber haben die Mitglieder des offenen „Streetart und Graffiti-Treffs“ des Heidelberger Kulturfensters zahlreiche farbenfrohe Kunstwerke gestaltet. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben dabei ihre Gedanken zum Thema „Coronavirus“ auf Papier gebracht.

Normalerweise treffen sich die Jugendlichen regelmäßig in den Räumen des Kulturfensters, um gemeinsam kreativ zu werden – und das nicht nur mit Spraydosen: Das Kulturfenster bietet zahlreiche Workshops für Kinder und Jugendliche an, in denen sie sich beispielsweise auch musikalisch oder sportlich austoben können. Auch auf der Kleinkunsthöhle und dem hauseigenen knallroten Spielmobil ist immer jede Menge los. „Aber dann hat uns der Lockdown voll

erwischt“, erzählt Bernd Gsell vom Kulturfenster. In den vergangenen Monaten waren also Kreativität und Spontaneität der Mitarbeitenden gefragt: „Wir haben uns Gedanken gemacht, welche Angebote man trotz Kontaktsperre machen kann“, so Gsell. Auf der Homepage wurden Anleitungen für Flechtarmbänder, Breakdance-Moves oder eine digitale Schnitzeljagd hochgeladen. Auch die Plakataktion ist aus der Not heraus entstanden: Da sich die Graffiti-Fans ebenfalls nicht wie sonst zum gemeinsamen Spraysen im Hinterhof des



Alles so schön bunt hier: Das sind drei der zahlreichen Corona-Plakate, die Jugendliche auf Anregung des Kulturfensters gestaltet haben. Foto: privat

Kulturfensters treffen konnten, bekamen die Jugendlichen zwischen 13 und 19 Jahren die (Haus-)Aufgabe, sich kreativ mit der Corona-Pandemie auseinanderzusetzen. Entstanden sind so mehr als 30

und Familie die Graffiti zu sehen bekommen“, freut sich Gsell. Normalerweise verewigen sich die Nachwuchskünstler an der Wand im Hinterhof – „da sind schon unzählige Schichten Farbe drauf“, sagt

Kunstwerke, die von der Firma Plak'n'Play nicht nur auf Plakate gedruckt, sondern auch im ganzen Stadtgebiet verteilt wurden. In den kommenden Tagen und Wochen sollen sogar noch 40 weitere Bilder dazu kommen. „So können wir den jungen Menschen auch eine öffentliche Plattform für ihre Projekte bieten, damit nicht nur Freunde und Familie die Graffiti zu sehen bekommen“, freut sich Gsell. Normalerweise verewigen sich die Nachwuchskünstler an der Wand im Hinterhof – „da sind schon unzählige Schichten Farbe drauf“, sagt

er. Hier experimentieren Nachwuchskünstler unter der Anleitung von Aljoscha von Beber – selbst Graffiti-Künstler und Sozialarbeiter – mit Schriftzügen, unterschiedlichen Stilen und Schablonen-Graffiti, den so genannten Stencils. Gsell findet es wichtig, dass sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen hier kreativ ausleben und weiterentwickeln können – und zeigt sich angesichts der künstlerischen Auseinandersetzung mit ersten gesellschaftlichen Themen wie der aktuellen Corona-Krise mehr als beeindruckt.

Durch die Plakataktion wird aber nicht nur die Arbeit der Jugendlichen wertgeschätzt, sondern gleichzeitig auch jeder Spaziergang durch die Innenstadt zu einer kleinen Entdeckungsreise, wie Gsell verrät: Denn wo genau die Plakate mit den bunten Corona-Motiven in Heidelberg verteilt wurden, bleibt auch für die Mitarbeitenden und Nachwuchssprayer eine Überraschung.